

Pastoraler Raum Pastoralverbund **CORVEY**  
Katholische Kirchengemeinden in Höxter

## Pastoralvereinbarung



St. Dionysius ALBAXEN · St. Anna BÖDEXEN · Mariä Himmelfahrt BOSSEBORN  
St. Johannes Bapt. BRENKHAUSEN · St. Marien BRUCHHAUSEN  
St. Stephanus und Vitus CORVEY  
St. Anna FÜRSTENAU · St. Johannes Bapt. GODELHEIM  
St. Nikolai HÖXTER · St. Peter und Paul HÖXTER  
St. Johannes Bapt. LÜCHTRINGEN · St. Marien LÜTMARSEN  
Hl. Kreuz OTTBERGEN · St. Maria Salome OVENHAUSEN · St. Anna STAHL  
St. Liborius BOFFZEN

## Inhalt

Vorwort.....	1
Einleitung.....	2
Kapitel 1: Pastoraler Raum Pastoralverbund Corvey.....	3
1. Beschreibung .....	3
2. Erste Festlegungen.....	9
3. Fazit .....	11
Kapitel 2: Pastoraler Prozess .....	11
1. Aufgabenstellung .....	11
2. Prozessarchitektur .....	12
3. Prozessverlauf.....	13
4. Übersicht .....	15
5. Fazit .....	16
Kapitel 3: Grundlegungen .....	16
1. Kirchenentwicklung in Einheit und Vielfalt.....	16
2. Merkmale: Orientierungsmarken.....	18
3. Konkretisierungen für Entscheidungsprozesse .....	19
4. Fazit .....	20
Kapitel 4: Leitsatz – Herausforderungen – Ziele – Maßnahmen.....	20
1. Leitsatz.....	21
2. Herausforderungen.....	21
3. Ziele .....	23
4. Maßnahmen .....	23
Kapitel 5: Umsetzung .....	32
Kapitel 6: Überprüfungen und Fortschreibungen.....	32
Unterzeichnung.....	33

Die *Anlagen* zur Pastoralvereinbarung finden sich auf Homepage des Pastoralverbundes Corvey ([www.pv-corvey.de](http://www.pv-corvey.de)):

Anlage A: theologische Grundlegungen und Kriterien

Anlage B: Datenmaterial aus den Beratungen

## Vorwort

Die vorliegende Pastoralvereinbarung ist das Ergebnis der Beratungen aus dem Pastoralen Prozess der Jahre 2014/15 bis 2017 und stellt einen Leitfaden für eine kontinuierliche örtliche Kirchenentwicklung dar.

Als Leiter des Pastoralen Raumes Pastoralverbund Corvey danke ich allen, die daran mitgearbeitet und zu der vorliegenden Pastoralvereinbarung beigetragen haben. Sie fasst die beratende Arbeit zusammen und zeigt Grundlegungen und Perspektiven für das kirchliche Handeln vor Ort auf.

In einer sich rasant verändernden Gesellschaft haben wir uns im Pastoralen Prozess der Frage gestellt, wie es mit Glaube und Kirche vor Ort weitergehen soll und kann. Wenn es richtig ist, dass die Kirche immer in zwei Jahrhunderten gleichzeitig lebt, geht es darum das Gute zu bewahren und zugleich neue Schwerpunkte zu setzen. Dazu will diese Pastoralvereinbarung Perspektiven aufzeigen, damit hier Menschen gläubig leben und handeln können, im Sinne unseres Leitsatzes: *„Im Pastoralverbund Corvey wollen wir uns unserer von Gott geschenkten Würde bewusst werden und als Christen miteinander leben.“*

Mein besonderer Dank gilt der Steuerungsgruppe, dem PV-Team und den Gremien, die die Pastoralvereinbarung über diesen langen Zeitraum erarbeitet und beschlossen haben und allen, die diesen Weg mitgegangen sind. Ebenso danke ich Frau Maren Götde und Herrn Gregor Drebber, die den Pastoralen Prozess als Berater begleitet und zur Erstellung der vorliegenden Pastoralvereinbarung wesentlich beigetragen haben. Frau Susanne Fischer und Frau Karin Wiegers im Zentralen Pfarrbüro des Pastoralverbundes danke ich für die technische Unterstützung während der Erstellung der Pastoralvereinbarung.

Höxter, 29. Juni 2017

Dr. Hans-Bernd Krismanek, Pfarrdechant

## Einleitung

In der vorliegenden Pastoralvereinbarung werden Rahmen, Herausforderungen und Ziele für das kirchliche Handeln im Pastoralen Raum Pastoralverbund Corvey in den nächsten fünf bis zehn Jahren beschrieben. Die Pastoralvereinbarung ist das Ergebnis eines fast dreijährigen Beratungsprozesses, der im Herbst 2014 begonnen wurde, und bildet die Linien für die örtliche Kirchenentwicklung ab.

Gerichtet ist die vorliegende Pastoralvereinbarung an die Katholiken im Pastoralen Raum Corvey und an alle, die an der Kirchenentwicklung interessiert sind. Die Pastoralvereinbarung ist im Auftrag des Erzbischofs von Paderborn für das kirchliche Handeln im Pastoralen Raum Pastoralverbund Corvey erstellt und wird von ihm in Kraft gesetzt; sie wird verantwortet vom PV-Leiter, dem PV-Team (= Priester, Diakone, Gemeindeferenten), den Pfarrgemeinderäten und Kirchengremien im Pastoralen Raum.

Bei den folgenden Überlegungen in der *Pastoralvereinbarung* stehen die Menschen im Pastoralen Raum und ihr Glaube im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns: In einem ersten Schritt erfolgt eine Beschreibung der Situation des *Pastoralen Raumes Pastoralverbund Corvey* mit ersten Festlegungen (Kap. 1). Daran schließt sich eine Darstellung des *Pastoralen Prozesses* an, in der Aufgabenstellung, Planung und Prozessverlauf geschildert werden (Kap. 2). Zentral für die Gestaltung und Fortentwicklung des kirchlichen Handelns im Pastoralen Raum sind die *Grundlegungen* in Kap. 3, die den theologischen Rahmen für unser kirchliches Handeln und unsere Entscheidungen abstecken. Kap. 4 mit dem *Leitsatz* umfasst die *Herausforderungen, Ziele und Maßnahmen*, die den handlungsorientierten Kern der Pastoralvereinbarung bilden. In den folgenden Kap. 5 und 6 geht es um *Einführung* bzw. Umsetzung und *Überprüfungen* bzw. *Fortschreibungen* der Pastoralvereinbarung sowie die Unterzeichnung durch die Gremien im Pastoralen Raum.

In den *Anlagen* zur Pastoralvereinbarung finden sich theologische *Grundlegungen und Kriterien* (Anlage A) sowie das Datenmaterial aus den Beratungen (Anlage B).

## Kapitel 1: Pastoraler Raum Pastoralverbund Corvey

Mit dem Jahr 2010 begann im Erzbistum Paderborn die Entwicklung neuer, großer *Pastoraler Räume*: Mehrere Pastoralverbände wurden jeweils zu einem *Pastoralen Raum* zusammengelegt (Kirchliches Amtsblatt für die Erzdiözese Paderborn [KA] 1/2010): Am 1. Juli 2014 ist der *Pastorale Raum Pastoralverbund Corvey* gebildet worden, verbunden mit dem Auftrag, einen für zwei Jahre angesetzten *Pastoralen Prozess* zur Fortschreibung des kirchlichen Handelns vor Ort durchzuführen (Beginn der Planungen: Herbst 2014).

### 1. Beschreibung

Der *Pastorale Raum Corvey* besteht aus 15 selbstständigen Kirchengemeinden im Erzbistum Paderborn und ist aus den drei ehemaligen Pastoralverbänden im Bereich der Stadt Höxter (im Kreis Höxter), *Dreizehnlinden* (blau), *Heiligenberg* (orange) und *Höxter* (rot), die 2003 gebildet worden waren, hervorgegangen. Seelsorglich werden darüber hinaus die dem ehemaligen Pastoralverbund Höxter zugeordneten Orte Boffzen (Kirchort), Fürstenberg und Derental der Kuratiegemeinde St. Liborius Boffzen im Bistum Hildesheim (im Landkreis Holzminden) mitbetreut.<sup>1</sup>

Die Namensgebung *Corvey* knüpft an die lange und zugleich innovative geistliche Tradition der ehemaligen Benediktinerabtei und des späteren Bistums Corvey an (822-1821).<sup>2</sup>

PV Corvey	Rechtsform	Patrozinium/ Titularium	Katholiken 2017
1. Albaxen	Pfarrei	St. Dionysius	1071
2. Bödexen	Pfarrei	Sa. Anna	682
3. Bosseborn	Pfarrei	Mariä Himmelfahrt	413
4. Brenkhausen	Pfarrei	St. Johannes Bapt.	926

<sup>1</sup> Zu den zugrundeliegenden Daten vgl. Anlage B.

<sup>2</sup> Zur Geschichte Corveys: 822 erfolgt die Gründung Corveys im Weserbogen. Die Benediktinerabtei entwickelt sich zu einem geistigen und kulturellen Zentrum. 1220 wird Corvey Fürstabtei; 1793/94 erfolgt die Umwandlung in ein Fürstbistum. Nach der Säkularisation des Fürstbistums 1803 wird das Bistum Corvey, dessen Gebiet i. w. dem des gegenwärtigen Pastoralen Raumes entspricht, 1821/1825 aufgelöst und in das Bistum Paderborn eingegliedert.

5.	Bruchhausen	Pfarrei	St. Marien	394
6.	Corvey	Pfarrei	St. Stephanus und Vitus	175
7.	Fürstenau	Pfarrei	St. Anna	900
8.	Godelheim	Pfarrei	St. Johannes Bapt.	656
9.	Höxter	Pfarrei	St. Nikolai <sup>a</sup>	2748
10.	Höxter	Pfarrei	St. Peter und Paul	2366
11.	Lüchtringen	Pfarrei	St. Johannes Bapt.	1858
12.	Lütmarsen	Pfarrvikarie <sup>b</sup>	St. Marien	654
13.	Ottbergen	Pfarrei	Hl. Kreuz	931
14.	Ovenhausen	Pfarrei	St. Maria Salome	839
15.	Stahle	Pfarrei	St. Anna	1555
<b>Gesamt 1:</b>				16168
16.	Boffzen	Pfarrei	St. Liborius	1000
<b>Gesamt 2:</b>				17168

<sup>a</sup> Sitz des PV-Leiters | <sup>b</sup> mit eigener Vermögensverwaltung

Katholikenzahlen: Erzbistum Paderborn für 2017

Die Kreisstadt Höxter mit ihren 13 Ortschaften (29.553 Einwohner am 31. Dezember 2016) stellt das kommunale Zentrum für die Menschen in unserem Pastoralen Raum dar ([www.hoexter.de](http://www.hoexter.de)).

- Neben dem Sitz von Kreis- und Stadtverwaltung gibt es in Höxter ein Amtsgericht, eine Dienststelle der Bundesagentur für Arbeit und eine Dienststelle der Finanzverwaltung.
- Höxter ist Standort der *Hochschule Ostwestfalen Lippe* mit Schwerpunkten im technischen und im planerischen Umweltsektor. Zudem ist Höxter Teilstandort des Berufskollegs des Kreises Höxter (Berufliches Gymnasium für Wirtschaft und Verwaltung). Als weiterführende Schulen gibt es in der Kernstadt in städtischer Trägerschaft ein Gymnasium, eine Realschule, eine Hauptschule (bis 2020) und eine Sekundarschule. In Höxter sind zwei Grundschulen (Petrischule [KGS], Schule am Nikolaitor); weitere Grundschulstandorte sind in den Ortschaften Albaxen (KGS), Lüchtringen (KGS) und Ottbergen.
- Im Stadtgebiet und in den Ortschaften gibt es zahlreiche Kindertagesstätten. In Trägerschaft der kath. Kirchengemeinden bzw. der Kindertagesstätten-Hochstift gGmbH sind die CIVIVO- Kindertagesstätten in der

Kernstadt und die Kindertagesstätten in Albaxen, Bödexen, Brenkhausen, Godelheim, Fürstenau, Lütmarsen, Lühtringen, Ovenhausen sowie Stahle. In Ottbergen ist ein integrativer, heilpädagogischer Kindergarten in Trägerschaft der Lebenshilfe Höxter gGmbH.

- Die gesamte Stadt Höxter bietet mit ihren Unternehmen einerseits ein gefächertes Bild, das von Landwirtschaft über Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe bis zur Hochtechnologie reicht. Andererseits ist das Leben vieler Menschen von Berufsmobilität geprägt; zahlreiche Menschen haben einen langen Anfahrtsweg zu ihrer Arbeitsstelle von teilweise mehr als 60 Minuten.
- Das Weserbergland mit seiner walddreichen Kultur- und Klosterlandschaft ist Anziehungspunkt für zahlreiche Touristen in den Sommermonaten.
- Die Pfarrkirche St. Nikolai ist zentral in der Fußgängerzone gelegen und wird in den Sommermonaten von zahlreichen Betern und Touristen besucht.
- In Höxter gibt es das St. Ansgar-Krankenhaus mit 396 Betten. Es ist einer der vier Standorte des *Klinikum Weser-Egge*, getragen von der kath. Hospitalvereinigung Weser-Egge gGmbH, ebenso das St. Nikolai-Seniorenhaus. In Trägerschaft des evang. St. Petri-Stiftes sind das Seniorenzentrum Konrad-Beckhaus-Heim und das Ludwig-Schloemann-Haus als Wohnheim für Behinderte. Die Asklepios Weserbergland-Klinik ist eine Fachklinik für geriatrische und neurologische Rehabilitation; angegliedert ist das Asklepios Pflegeheim Weserblick.
- Höxter ist Bundeswehr-Standort (ABC-Abwehrebataillon 7).
- Seit 2015/16 kommt es auch in Höxter zu einem verstärkten Zuzug von Flüchtlingen aus verschiedenen Krisenregionen.



Höxter mit den Ortschaften (Quelle: Wikipedia)

Große Bedeutung über unsere Region hinaus hat die Welterbestätte *Karolingisches Westwerk und Civitas Corvey* (seit 1. Juni 2014). Das Westwerk aus dem 9. Jh. befindet sich im Eigentum der Kirchengemeinde St. Stephanus und Vitus, Corvey. Dieser herausragende Ort kirchlicher und europäischer Geschichte wird – unterstützt vom Erzbisum Paderborn – pastoral, wissenschaftlich und kulturell in den nächsten Jahren weiter etabliert werden.

Ökumenisch leben wir im Bereich unseres Pastoralen Raumes in langer guter Verbundenheit mit den anderen christlichen Konfessionen:

- Mit den evangelischen Christen, deren Kirchengemeinden in der Kernstadt und in der Ortschaft Bruchhausen auf die Reformationszeit zurückgehen ([www.evangelisch-in-hoexter.de](http://www.evangelisch-in-hoexter.de));
- mit der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde in Höxter ([www.efg-hoexter.de](http://www.efg-hoexter.de)) sowie
- seit über 20 Jahren mit dem koptisch-orthodoxen Kloster in Brenkhausen, das eine geistliche Stätte eigener Prägung darstellt, die von vielen Besuchern, Bus-Reisegruppen und Pilgern aufgesucht wird.

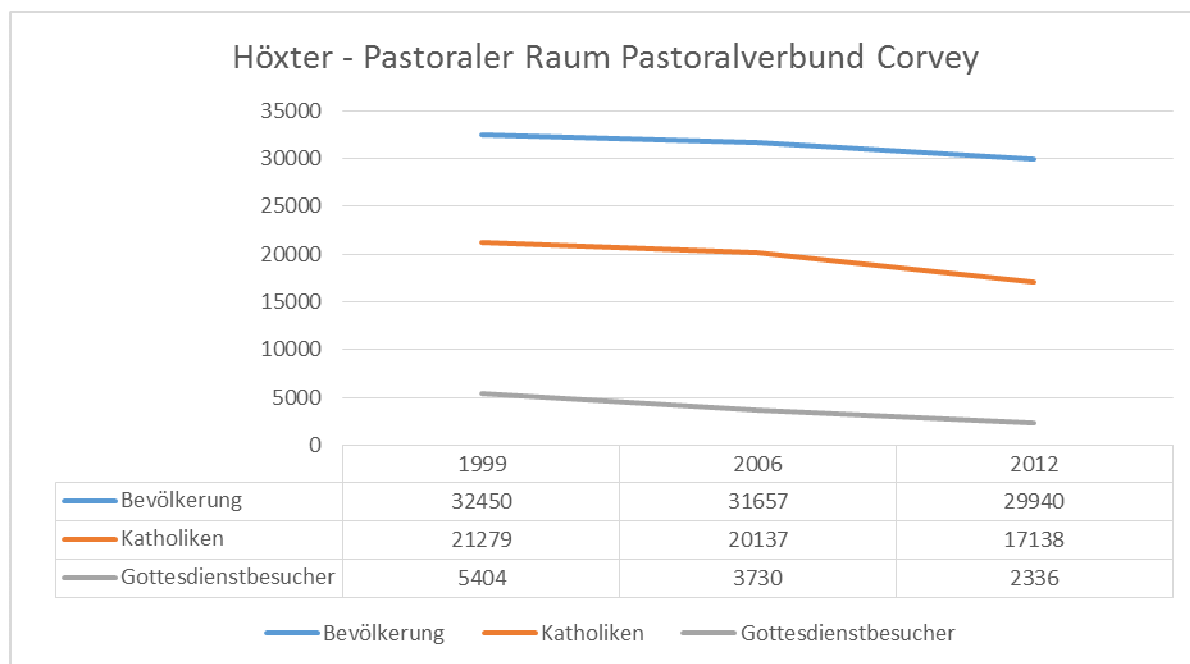


- In Brenkhausen befindet sich auch der Bischofssitz der koptisch-orthodoxen Kirche für Norddeutschland und die Repräsentanz für Deutschland ([www.koptisches-kloster-brenkhausen.com](http://www.koptisches-kloster-brenkhausen.com)).

Der *Pastorale Raum* umfasst im Bereich der Stadt Höxter eine Fläche von 158,16 km<sup>2</sup>. Die Katholiken verteilen sich darin zu ca. einem Drittel auf den Bereich der Kernstadt Höxter (= ehemaliger Pastoralverbund Höxter: 5289 Katholiken) und zu ca. zwei Dritteln auf die Dörfer (= ehemalige Pastoralverbände Dreizehnlinden und Heiligenberg: 10879 Katholiken).

- Die geografisch flächenmäßige Ausdehnung der Stadt Höxter bedingt, dass *gewachsene* Beziehungen und Kooperationen zwischen Pfarreien in der Regel nur zwischen benachbarten Orten zu beobachten sind, meist initiiert und geübt, wenn in den letzten 10-20 Jahren diese benachbarten Pfarreien in „Personalunion“ von einem Priester betreut wurden und/oder überörtliche nachbarschaftliche Beziehungen jenseits des kirchlichen Kontextes bestehen (z. B. über Kindertagesstätten, Schulen und Vereinen).
- Die rückläufige Personalentwicklung in den ehemaligen Pastoralverbänden in den letzten Jahren, vornehmlich beim Pastoralen Personal (Priester, Gemeindereferenten) hat dazu geführt, pastorale Aufgaben wie die Erstkommunion- und Firmkatechese zentral zu organisieren (mit einem oder mehreren hauptamtlichen und/oder ehrenamtlichen Verantwortlichen).
- Weiterhin ist immer wieder zu beobachten, dass vielen Katholiken „ihr“ Kirchturm vor Ort wichtig ist, sichtbar im Engagement der örtlichen Gremien und Gruppen für das Leben der Kirchengemeinde vor Ort. Kirchliche Gruppen und Gremien sind dort oft in einem hohen Grad von Selbstorganisation unentbehrliche Träger gottesdienstlichen Lebens.

Ein wichtiges Kennzeichen für das Leben im gesamten Stadtgebiet ist der demografische Wandel. Die Gesamtbevölkerung wie die Zahl der Katholiken in Höxter nimmt ab, parallel dazu auch die Zahl der Gottesdienstbesucher. In der Altersstruktur der Gesamtbevölkerung wird nur die Gruppe der 60-65 jährigen und Älteren bis 2025 zunehmen.



Neben diesen demografischen Veränderungen nehmen wir im Bereich unseres Pastoralen Raumes auch fundamentale gesellschaftliche Umbruchsprozesse wahr, die deutschlandweit zu beobachten sind. Sie beeinflussen auch vor Ort in immer stärkerem Maße das kirchliche Leben und Handeln.<sup>3</sup> Die Intensität der Wahrnehmbarkeit des gelebten Glaubens nimmt ab. Der christliche Glaube wird von der Kultur noch getragen, ist aber nicht mehr kulturtragend (Säkularisierung). Am deutlichsten zeigt sich dieser Wandel in sinkenden Zahlen von Katholiken, Priestern und Gemeindereferenten; ein wichtiger Indikator dafür sind die sinkenden Kirchenbesucherzahlen. Untersuchungen wie die Sinus-Milieustudie bilden das bunt und vielfältig gewordene religiöse Verhalten der Gegenwartsgesellschaft ab (s. Anlage A). Diese von uns kaum zu steuernden Veränderungsprozesse, die in den nächsten 5–10 Jahren weiterhin prägend sein dürften, werden Gestalt und Gestaltung des kirchlichen Lebens entscheidend mitbestimmen.

<sup>3</sup> Vgl. Erzbistum Paderborn: *Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn. Berufung. Aufbruch. Zukunft.* Paderborn 2014, Seite 18–32; besonders 22–26.

## 2. Erste Festlegungen

*Themen und Türme.* Diese Beobachtungen sowie die ungeplant lange Dauer des Pastoralen Prozesses haben bereits zu ersten strukturellen Festlegungen geführt, die die Stadt-Land- und die personelle Situation abbilden (s. Tabelle): Die vom PV-Leiter dazu eingeführte Aufbaustruktur mit der Bezeichnung „Themen und Türme“ nimmt für das kirchliche Handeln in seinen unterschiedlichen Ausprägungen und Aufgaben sowohl den Pastoralen Raum im Ganzen als auch örtliche Belange im Einzelnen strukturell in den Blick. Die Aufbaustruktur wird auf Basis der vorliegenden Pastoralvereinbarung kontinuierlich fortzuschreiben sein.

Aufbaustruktur „Themen und Türme“	
„Themen“	„Türme“
Aufgaben, die zentral im Pastoralverbund erfüllt werden	Aufgaben, die am Kirchturm erfüllt werden
Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstkommunion- und Firmkatechese</li> <li>• Ministranten</li> <li>• Pfarrverwaltung im Zentralen Pfarrbüro</li> <li>• Welterbestätte Corvey</li> <li>• Gottesdienstordnung</li> <li>• ...</li> </ul>	Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Besondere Ortstraditionen, wie die Antonius-Dienstage in Fürstenau, Heiligenberg, Vitus-Fest in Corvey ...</li> <li>• PGR- und KV-Arbeit als Seelsorge an den Mitchristen vor Ort</li> <li>• Patronatsprozessionen</li> <li>• Priester als seelsorgliche Ansprechpartner für Kirchengemeinden</li> <li>• Kontaktpfarrbüros vor Ort</li> <li>• ...</li> </ul>

Unter „zentral“ zu erfüllenden Aufgaben sind Aufgaben zu verstehen, die an einer Stelle im Pastoralverbund (Kernstadt oder Dörfer und/oder bei Verantwortlichen im PV-Team) gebündelt für den Pastoralverbund angesiedelt sind, in Kooperation mit Verantwortlichen vor Ort (KiTas, Ministranten ...).

*Gottesdienstbezirke.* Seitens der Erzdiözese ist für den Pastoralen Raum folgender Stellenplan vorgesehen (Kirchliches Amtsblatt für das Erzbistum Paderborn [KA] 1/2016: „Einsatzplan 2024“, S. 9), der bis 2024 realisiert sein soll und für die Aufbaustruktur von großer Bedeutung ist: 2,5 Priester; 2 Gemeindereferentenstellen.

- Pfarrdechant (= Pfarrer an St. Nikolai) und PV-Leiter, Wohnsitz Höxter
- Pastor im Pastoralverbund, Wohnsitz Brenkhausen
- Krankenhaus-Seelsorger mit 50%-Einsatz im Pastoralen Raum, Wohnsitz Höxter
- Zwei Gemeindereferenten(stellen)

Diese Personalplanung des Erzbistums hat frühzeitig dazu geführt, im Pastoralen Raum zwei Gottesdienstbezirke einzuführen, denen auf dieser Grundlage Priester und Diakone als „erste seelsorgliche Ansprechpartner“ zugeordnet sind.

Gottesdienstbezirk 1	Albaxen, Bödexen, Bosseborn, Brenkhausen, Fürstena, Ovenhausen, Stahle
Gottesdienstbezirk 2	Boffzen, Bruchhausen, Corvey, Godelheim, Höxter/ St. Nikolai, Höxter/ St. Peter und Paul, Lühtringen, Lütmarsen, Ottbergen

Die Farben der Tabelle entsprechen den Farben der Einlegeblätter mit der Gottesdienstordnung in den Pfarrnachrichten

*Selbstverantwortung.* In den geschilderten Veränderungsprozessen kommt den örtlichen Gremien (PGRs, KVs) eine wichtige Rolle für das örtliche kirchliche Handeln (am „Turm“) zu. Dazu ist – initiiert von PV-Leiter und PV-Team (als Ausdruck der Hirten Sorge) – im Pastoralverbundsrat (PVR) zusammen mit den PGRs ein Leitsatz entwickelt worden, der dies handlungsorientiert mit der Perspektive Selbstorganisation benennt (PVR-Protokoll 16. April 2017): *Wenn der Kirchturm vor Ort „leben“ soll, muss vor Ort in Selbstverantwortung dafür mitgesorgt werden.* D. h.: (1) Der PVR berät bzw. klärt als Schwerpunkt Strukturfragen für den Pastoralverbund; es geht hier um eine Vernetzung der 16 Kirchengemeinden. (2) Der PGR der Kirchengemeinde berät bzw. klärt als Schwerpunkt Seelsorgefragen vor Ort, i. S. v. Seelsorge an den Mitchristen vor Ort, dass diese gläubig leben und handeln können. Als Gremium der Kirchenvorstände unterstützt der Finanzausschuss den PV-Leiter in der Verwaltung des Pastoralverbundes.

*Leuchtturmstelle Kirchenmusik.* Die Einrichtung der „Leuchtturmstelle Kirchenmusik“ im März 2017, die vom Erzbisum gefördert wird, ermöglicht es, einen besonderen Akzent auf die Gewährleistung und Entwicklung der Kirchenmusik zu legen, insbesondere wenn die Restaurierung der barocken Schneider-Orgel 2019 in Corvey abgeschlossen sein wird. Die Ausgestaltung der Stelle wird nach den zentralen und lokalen Erfordernissen unseres Pastoralen Raumes ausgerichtet, um das Wertvolle, das in der Kirchenmusik liegt, für die Pastoral in allen Altersgruppen qualitativ hoch zu heben zu können.

### **3. Fazit**

Insgesamt kennzeichnet den Pastoralen Raum Pastoralverbund Corvey ein vielfältiges kirchliches Leben, das vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungsprozesse zu sehen ist, die sich in abnehmenden Kirchenbindungen (Indikator: Gottesdienstbesuch) und in rückläufigen Katholikenzahlen in einer älter werdenden Bevölkerung (Indikator: demografische Entwicklung) zeigen. Erste strukturelle Entwicklungsschritte, die insbesondere in der Geografie unseres Pastoralen Raumes begründet sind, haben zur Festlegung von lokalen und zentralen Aufgabenfeldern geführt (Aufbaustruktur „Themen und Türme“).

## **Kapitel 2: Pastoraler Prozess**

Am 25. Oktober 2014 wurde in Paderborn das „Zukunftsbild für das Erzbisum Paderborn. Berufung. Aufbruch. Zukunft.“ vorgestellt ([www.zukunftsbild-paderborn.de](http://www.zukunftsbild-paderborn.de)). Das *Zukunftsbild* ist ein Leitfaden für die Neu- und Weiterentwicklung des kirchlichen Handelns im Erzbisum Paderborn mit dem Ziel, den persönlichen Glauben als Ausgangspunkt des kirchlichen Handelns zu vertiefen und weiterzugeben.

### **1. Aufgabenstellung**

Angesichts einer Situation kulturellen Umbruchs und einer sich damit wandelnden Sozialgestalt der Kirche in Deutschland sehen wir uns mit dem Zukunftsbild vor die Frage gestellt: *Wie können wir morgen in Einheit und Vielfalt Kirche sein?* Diese Frage beschreibt unsere Aufgabe, die mit dem Pastoralen

Prozess perspektivisch angegangen werden soll: Örtliche Kirchenentwicklung, deren Akzent auf spirituellem Wachstum liegt, d. h. auf unserem Bestreben, die Nähe zu Gott zu suchen in Gebet und Meditation, und den Glauben zugleich als ethisches Handeln in den Alltag zu integrieren. Orientiert am *Zukunftsbild* äußert sich dies für uns in den zwei übergeordneten Leitfragen hinsichtlich der Formulierung von Herausforderungen, Zielen und der Entwicklung von Maßnahmen:

- Wie ist Leben aus dem Glauben morgen möglich?
- Wie geht dann Kirchenentwicklung?

Diesem Entwicklungsprozess liegen dabei folgende Perspektiven zugrunde: Es geht in den nächsten Jahren um *strukturellen Rückbau* (vgl. rückläufige Entwicklung der Personalzahlen) und *inhaltlichen Aufbau* im Sinne von Ermöglichen (vgl. *Kontrakt zum Pastoralen Prozess* [Anlage B]).

Der *Pastorale Prozess*, der am 1. März 2015 im Auftrag des Erzbischofs begonnen wurde, hat den Zweck, über Glauben und kirchliches Handeln ins Gespräch zu kommen und zu beraten, wie wir unter den gegenwärtigen Bedingungen heute und morgen als katholische Christen in unserem Pastoralen Raum leben können. Grundlegender Wegweiser ist dabei das *Zukunftsbild* im Sinne einer Blickschärfung; es ist wesentlich für die grundsätzliche Gestaltung des Entwicklungsprozesses im Pastoralen Raum. Das Ziel des Pastoralen Prozesses ist die Erstellung einer Pastoralvereinbarung als verbindliche Ziel- und Maßnahmenvereinbarung, in der die Linien für das kirchliche Handeln in den nächsten fünf bis zehn Jahren beschrieben sind.

## 2. Prozessarchitektur

Nach der Bildung des Pastoralen Raumes sind im Herbst 2014 von einer Steuerungsgruppe, bestehend aus PV-Leiter, Mitarbeitern des PV-Team und fünf ehrenamtliche Mitarbeiter, die Vorbereitungen für die Durchführung des Pastoralen Prozesses aufgenommen worden. Der Pastorale Prozess ist für die Jahre 2014/15 bis 2016 geplant worden. Dabei wurden diese Prozess-Schritte bzw. Phasen festgelegt:

1. Planung: Steuerungsgruppe; Kontrakt zur Durchführung des Pastoralen Prozesses
2. Sehen: Beschreibung des Ist-Standes

3. Urteilen: Bewertung des Ist-Standes
4. Handeln: Erstellen des Textes der Pastoralvereinbarung mit Zielen und Maßnahmen, beraten und verabschiedet durch PV-Team und Gremien
5. Umsetzen: Einführen der Maßnahmen
6. Überprüfen
7. Fortschreiben

Diese Konzeption des Pastoralen Prozesses bedingt, dass die vorliegende Pastoralvereinbarung als Leitlinie einen wichtigen Meilenstein im Kontext der aktuellen Veränderungen darstellt und dynamisch wirken will: Es ist eine kontinuierliche Fortschreibung bzw.-entwicklung in den nächsten 5–10 Jahre geboten und sinnvoll, um in sich verändernden Situationen handeln zu können. Daher liegt auf dem Kapitel Grundlagen (vgl. ausführlich Anlage A) ein besonderer Akzent i. S. eines Entscheidungsinstrumentes, das Orientierungsmarken setzt.

### **3. Prozessverlauf**

Der für zwei Jahre geplante Weg zur Erstellung der Pastoralvereinbarung ist nicht ohne Brüche verlaufen:

Inhaltlich bildeten gemäß unserer Planung die vier Handlungsfelder des Zukunftsbildes in der Phase „Sehen“ den Ausgangspunkt des Beratungsprozesses, mit den Fragerichtungen Ist-Stand, Fehlendes, Erkenntnisse, Zukunftsfähiges und Rückläufiges. Dazu wurden vier Arbeitsgruppen eingerichtet (geleitet vom PV-Team), mit insgesamt ca. 50 ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Die Arbeitsgruppen haben 2015/16 – wie geplant – durch ihre Beobachtungen und ersten Erkenntnisse die inhaltliche Datenbasis für die weiteren Überlegungen geliefert, die seitens der Steuerungsgruppe durch Zahlen zu Demografie, Finanzen, Immobilien und die Präsentation sogenannte Sinus-Milieus ergänzt wurden (Themenabend „harte Fakten“ am 18. Juni 2016 in Brenkhäusen).

In der Phase „Sehen“ kam es neben geplanten Personalveränderungen Mitte 2015 (Versetzung eines Gemeindeferenten) zum unerwarteten Rücktritt des ersten Leiters des neu gebildeten Pastoralen Raumes. Bis zur Ernennung des gegenwärtigen PV-Leiters am 1. März 2016 war damit der Pastorale Prozess zunächst gestoppt; die geplanten Schritte der Phase „Sehen“ wurden noch abgeschlossen. Die Beratungen in den Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern des Zukunftsbildes fanden ein Ende und wurden nicht wieder aufgenommen.

Im Herbst 2016 konnte dann, nachdem im Sommer eine geplante *Open Space*-Veranstaltung abgesagt werden musste, der Pastorale Prozess fortgesetzt und die Phasen „Urteilen“ und „Handeln“ eingeleitet werden: In einem Themenabend mit ca. 50 Teilnehmern wurden auf Basis der vorliegenden Daten anhand von Leitfragen Perspektiven für künftiges kirchliches Handeln in den Blick genommen. Zu diesem Themenabend am 27. Oktober 2016 in Ottbergen waren die Mitarbeitenden aus den Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern, alle PGR- und KV-Mitglieder sowie Interessierte aus dem Pastoralverbund eingeladen.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern, die Präsentation der „harten Fakten“ sowie die Ergebnisse des Themenabends in Ottbergen, die auch in PVR und Finanzausschuss beraten wurden, bilden ebenso wie die Beratungen im PV-Team die Datenbasis dieser Pastoralvereinbarung. Sie sind als Anlage B beigefügt.

Diese Datenbasis ist nach *vier Ausgangspunkten zur Formulierung der Pastoralvereinbarung* von der Steuerungsgruppe ausgewertet und priorisiert worden:

1. Vom Menschen her denken (= Orientierung an Lebensthemen/Lebenswirklichkeiten der Menschen): Was bewegt die Menschen? Welche Charismen haben wir? Was kann wer einbringen?
2. Von der Aufgabe der Kirche her denken: Wozu bist du da, Kirche im Pastoralen Raum Corvey? (Kontrollfrage: Welche Aufgaben dürfen nicht herausfallen?)
3. Keine Aktivitäten beenden, wenn sie von Menschen getragen werden – gleichzeitig Neues im Blick haben und ermöglichen
4. „Harte Fakten“ vor Ort (Demografie, Personal, Finanzen, Immobilien)



Aus der Priorisierung hat die Steuerungsgruppe am 21. Januar 2017 den Leitsatz, die Herausforderungen und die Ziele der vorliegenden Pastoralvereinbarung herausgearbeitet, die vom PV-Team in seiner Klausur am 7. Februar 2017 diskutiert und aufgenommen wurden. Zu den Herausforderungen/Zielen sind Maßnahmen formuliert, mit denen die Ziele erreicht werden sollen. Dies ist dargestellt in Kap. 4.

#### 4. Übersicht

1	Planung: Überlegungen Steuerungsgruppe	Herbst 2014
2	<b>Sehen</b> Ermittlung Ist-Stand durch Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern des <i>Zukunftsbildes</i> und Präsentation „Harter Fakten“	Ende Januar 2015
3	<b>Urteilen</b> Auswertung der Ergebnisse aus Phase „Sehen“	Herbst/Winter 2016/17
	Geistliche Grundlagen: Glaubenszeugnis Dr. Andreas Koritensky, Paderborn	April 2017
4	<b>Handeln</b> Pastoralvereinbarung beraten und erstellen	Februar-Herbst 2017
	Pastoralgespräch; Übergabe der Pastoralvereinbarung (nach der Unterzeichnung durch den Erzbischof)	Herbst 2017
5	<b>Umsetzen</b> der Maßnahmen der Pastoralvereinbarung	Anschließend
	Maßnahmenkonzepte entwickeln	
	Maßnahmen einführen/durchführen	
6	<b>Überprüfen</b> der Maßnahmen	Ab Ende 2018
7	<b>Kontinuierliche Fortentwicklung</b>	Anschließend

## 5. Fazit

Die Ergebnisse aus dem Pastoralen Prozess (Anlage B), der nicht ohne Brüche und Verzögerungen verlaufen ist, bilden auch mit Blick auf die Beobachtungen und Festlegungen, die im vorangegangenen Kapitel dargestellt sind, die Ausgangsbasis für die Formulierung des Leitsatzes, der Herausforderungen, Ziele und Maßnahmen dieser Pastoralvereinbarung. Sie stehen unter den Perspektiven *struktureller Rückbau* und *inhaltlicher Aufbau* (s. Kap. 4).

Die Grundlegungen im folgenden Kapitel liefern Orientierungsmarken für künftige Entwicklungen und Entscheidungen.

## Kapitel 3: Grundlegungen

### 1. Kirchenentwicklung in Einheit und Vielfalt

Den Pastoralen Prozess und die vorliegende Pastoralvereinbarung sehen wir vor dem Hintergrund zentraler Aussagen des *Zukunftsbildes* für das Erzbistums Paderborn (Zukunftsbild Seite 35–45):<sup>4</sup>

- Die Kirche hat als *Zeichen und Werkzeug der Liebe Gottes* den Auftrag, das Evangelium in unserer Gegenwart zu verkünden.
- Vor Ort soll es um eine partizipativ gestaltete, zukunftsorientierte Kirchenentwicklung gehen, in *Einheit und Vielfalt*.

Ausgehend vom Zukunftsbild verstehen wir die vorliegende Pastoralvereinbarung

- als *Instrument*, um die vor uns liegenden Entwicklungsprozesse transparent, verlässlich und partizipativ gestalten zu können *und*
- als *Meilenstein* auf einem kontinuierlichen Weg, mit dem Rahmbedingungen für Dialog und Diskussion gegeben werden.

---

<sup>4</sup> Dieses Kapitel ist eine Kurzfassung der Anlage A.1 dieser Pastoralvereinbarung.

Kirchenentwicklung geschieht im Vertrauen auf die Gegenwart und Führung des dreifaltigen Gottes. Die Dreifaltigkeit ist eine Einheit, die Vielheit und Vielfalt in sich trägt; an dieser theologischen Grundaussage muss sich jede Kirchenentwicklung ausrichten (Gisbert Greshake): Kirchenentwicklung geschieht

- strukturell in vielfältiger Einheit
- auf der Basis von Hl. Schrift und Tradition
- in gegenseitigem Austausch (Dialog) und Einbindung der Getauften in Entscheidungsprozesse (Partizipation)

als den grundlegenden Bedingungen. Unter Partizipation verstehen wir eine Mitentscheidung aller Getauften bzw. Mitarbeitenden in einem definierten Rahmen, der einerseits durch eine Grundlinienkompetenz des theologisch Verantwortlichen, andererseits durch kirchliche Vorgaben (Kirchenrecht, Entscheidungen des Erzbistums u. ä.) abgesteckt ist. Damit ist für die Kirchenentwicklung ein wertschätzender, am Evangelium orientierter Umgang miteinander wesentlich. Entfaltet finden wir dies in den Grundhaltungen des *Zukunftsbildes*, die das gemeinsame kirchliche Handeln immer mehr prägen sollen:

- Transparenz, Verlässlichkeit
- Vertrauen
- Verantwortung (nehmen/geben)
- Lern- und Hörbereitschaft, wechselseitige Offenheit
- Dialog- und Diskussionsbereitschaft
- Ermöglichen
- Umdenken/Aufbruch
- Dienstbereitschaft

Als zukunftsorientiert verstehen wir diese Kirchenentwicklung in zweifacher Weise, weil wir in diesen Punkten wichtige Kennzeichen der Bedeutsamkeit des christlichen Glaubens für unsere Gegenwart erblicken:

- Wir sind bestrebt, immer wieder die Nähe zu Gott zu suchen im Gebet/Gottesdienst, in der Feier der Sakramente und in der Begleitung von Menschen in Freude und Trauer.
- Wir versuchen, den Glauben zugleich als ethisches Handeln in den Alltag zu integrieren und näher am Menschen und der Lebenswirklichkeit zu sein.

Aufgrund persönlicher Glaubensentscheidung setzen Menschen ihre *Charismen* (= Talente mit kirchlicher Gemeinschaftsorientierung) in Kirche und Welt ein, zur Verkündigung des Glaubens und zum Dienst am Nächsten. Sie geben so Antwort auf die Frage:

*Was will Gott durch mich/uns wirken?*

- ... *in der Welt?*
- ... *in der konkreten Situation?*
- ... *in der konkreten Aufgabenstellung?*

Charismenorientierter Einsatz wird voraussichtlich künftig mehr und mehr die Gestalt des kirchlichen Handelns mitbestimmen. Wir haben die Gewinnung, Wertschätzung, Befähigung und Förderung von Mitarbeitenden besonders seitens des PV-Teams im Blick.

Kirche-Sein auf ihrem Weg durch die Zeit zeigt sich wesentlich, aber nicht ausschließlich in der Feier der Liturgie. Daher sind Gottesdienst und Gebet wichtige Eck- und Stützpfiler unserer Kirchenentwicklung und des kirchliches Handeln in allen Bereichen.

Kirchenentwicklung in unserem Pastoralverbund, die mit Gott von den Menschen her und mit den Menschen auf Gott hin gedacht ist, wird örtliche, den „Kirchturm“ betreffende *und* den gesamten Pastoralverbund betreffende zentrale Aspekte strukturell abbilden und fortentwickeln müssen (Aufbaustruktur: „Themen und Türme“; Entwicklungsrichtung Selbstorganisation). *Struktur muss* den pastoralen Notwendigkeiten und Angeboten *dienen*, auch finanziell; dabei ist die personelle und finanzielle Umsetzbarkeit sicherzustellen.

## **2. Merkmale: Orientierungsmarken**

Diese Grundlegungen verdichten sich in sechs Merkmalen, die für gegenwärtige und künftige Entscheidungen als Orientierungsmarken wirken:

- Einheit in Vielfalt
- Ermöglichung
- Dialog und Partizipation (= Mitentscheidungsgewalt) in Verantwortung für den Pastoralverbund

- Transparenz, Verlässlichkeit
- Diakonische, evangelisierende und/oder zeugnisgebende Ausrichtung
- Liturgie als Ausgangs- und Bezugspunkt

### **3. Konkretisierungen für Entscheidungsprozesse**

Diese sechs Merkmale konkretisieren sich in Prüffragen, die für Festlegungen und sämtliche Maßnahmen (dazu zählen Baumaßnahmen, Maßnahmen in Kap. 4 der Pastoralvereinbarung), entscheidungsleitend sind:

- Trägt die Maßnahme/Entscheidung mit Blick auf unsere Herausforderungen und Ziele zu einer zukunftsorientierten Kirchenentwicklung und einer Ermöglichung von Glauben bei?
- Ist die Maßnahme/Entscheidung einladend und wertschätzend am Menschen orientiert?
- Ist die Maßnahme/Entscheidung dringend/wichtig/wünschenswert (und-oder)?
- Welche andere Maßnahme kann/muss dafür wegfallen?
- Wie erreichen wir mit dieser Entscheidung/Maßnahmen unsere Ziele?
- Wie erfüllt die Maßnahme/Entscheidung unsere o. g. Merkmale?
- Wie berücksichtigt die Entscheidung/Maßnahme die Perspektive des strukturellen Rückbaus?
- Wie berücksichtigt die Entscheidung/Maßnahme die Perspektive des inhaltlichen Aufbaus?
- Ist die Entscheidung/Maßnahme personell realisierbar?
- Ist die Entscheidung/Maßnahme finanziell realisierbar?
- Ist die Maßnahme aufgrund unserer lokalen Gegebenheiten realisierbar?
- Stimmt die Maßnahme mit dem (Staats-)Kirchenrecht überein?
- Was spricht gegen die Maßnahme/Entscheidung? Gibt es Alternativen?

Partizipative Entscheidungsprozesse folgen – je nach Anlass – dem Konsens- (= alle sind dafür), dem Konsent- (= keiner ist dagegen) oder dem Mehrheitsprinzip. Im Zweifel liegt eine Entscheidung beim PV-Leiter.

Vertrauen und Verlässlichkeit sind für uns sehr wichtig. Daher werden Absprachen zur Umsetzung von Maßnahmen, Projekten und/oder zur Ausführung von Aufgaben transparent getroffen, im Sinne einer *kooperativen Eigenständigkeit* des/der Verantwortlichen. Absprachen und Beauftragungen orientieren sich dabei – je nach den Erfordernissen im konkreten Einzelfall – an diesem Rahmen:

1. Konsultieren: Meinungen werden eingeholt – Entscheidung durch den PV-Leiter,
2. Vereinbaren: Beteiligte und PV-Leiter treffen gemeinsam die Entscheidung,
3. Beraten: PV-Leiter berät, überlässt aber den Beteiligten die Entscheidung,
4. Informieren /Erkundigen: Der PV-Leiter informiert sich bzw. wird über die Entscheidung der Beteiligten informiert oder
5. Delegieren: Die Beteiligten handeln in Eigenverantwortlichkeit ohne Information des PV-Leiters

#### **4. Fazit**

Mit diesen Grundlegungen sind Orientierungsmarken für eine zukunftsorientierte und partizipative Kirchenentwicklung in Einheit und Vielfalt aufgezeigt. Sie sollen Selbstorganisation, Transparenz und Verlässlichkeit in unserem Handeln ermöglichen, stärken und gewährleisten, mit den Perspektiven struktureller Rückbau – inhaltlicher Aufbau.

### **Kapitel 4: Leitsatz – Herausforderungen – Ziele – Maßnahmen**

Den handlungsorientierten Kern der Pastoralvereinbarung bilden *Leitsatz, Herausforderungen, Ziele* und *Maßnahmen*. Die Maßnahmen ergänzen zunächst die täglich anfallenden pastoralen Aufgaben, damit wir mittel- und langfristig unsere im Folgenden dargestellten Ziele erreichen und die Aufbaustruktur entsprechend fortentwickeln können.

## 1. Leitsatz

**Im Pastoralverbund Corvey wollen wir uns unserer von Gott geschenkten Würde bewusst werden und als Christen miteinander leben.**

Unser Leitsatz „*Im Pastoralverbund Corvey wollen wir uns unserer von Gott geschenkten Würde bewusst werden und als Christen miteinander leben*“ entspricht unserem Glaubensverständnis und der Auswertung des Datenmaterials aus der Phase „Sehen“ des Pastoralen Prozesses (vgl. Anlage B). Dieser Leitsatz bildet in den nächsten fünf bis zehn Jahren den Orientierungsrahmen, an dem sich die Herausforderungen, Ziele und Maßnahmen, die in der vorliegenden Pastoralvereinbarung aufgeführt sind, ebenso wie darüber hinaus gehende Entscheidungen ausrichten.

In diesem Leitsatz sehen wir die *vier Handlungsfelder* des *Zukunftsbildes* (ZB 85-95), in denen sich kirchliches Handeln im Erzbistum Paderborn besonders zeigen soll, abgebildet:

- *Ehrenamt aus Berufung*: „Als Christen miteinander leben“ schließt ehrenamtliches Engagement als Christ in Kirche und Welt ein.
- *Evangelisierung* ist der Weg, bei dem wir uns auf der Grundlage des Evangeliums und des Gebetes unseres Geschöpf- und Christseins immer mehr bewusst werden wollen.
- *Missionarisch Kirche sein*: Unser Leitsatz will auf andere Menschen attraktiv wirken und kann damit missionarisches Potential entwickeln.
- *Caritas und Weltverantwortung*: Wenn wir als Christen leben, haben wir die „von Gott geschenkte Würde“ im Blick und nehmen damit sowohl Verantwortung für den Nächsten als auch für die Welt wahr.

## 2. Herausforderungen

Aus dem Datenmaterial der Phase „Sehen“ sind *fünf Herausforderungen* abgeleitet worden, auf die eine zukunftsorientierte Kirchenentwicklung vor Ort *antworten* will. Mit jeder Herausforderung sind Konkretisierungen verbunden, die die Entwicklungsrichtung(en) anzeigen. Unter *Herausforderung* verstehen wir Themen bzw. Aufgabenstellungen, die für die Kirchenentwicklung von großer Tragweite sind.

Einige Herausforderungen und Konkretisierungen werden vom PV-Leiter als sehr wesentlich eingeschätzt und/oder als strukturell vorgegeben gesehen, so dass eine Berücksichtigung im Rahmen der Maßnahmen und/oder Aufbaustruktur von großer Bedeutung ist:

- Zeitgemäße Sakramentenpastoral: Sakramente sind lebendiger und wirkmächtiger Ausdruck von Gottes verbindlichem Beziehungswillen. Sie stehen im Kontext spezifischer Lebenssituationen. Deshalb hat die Sakramentenpastoral im Pastoralen Raum einen hohen Stellenwert; sie ist mit einem erheblichen zeitlichen Aufwand verbunden. Die jeweiligen Konzepte der einzelnen Sakramente (wie Taufe, Erstkommunion und Firmung) müssen aus pastoraltheologischer Perspektive immer wieder reflektiert werden und dabei gegenwärtige Ansprüche berücksichtigen. Die konzeptionelle Fortentwicklung geschieht gemeinsam durch das PV-Team und Ehrenamtliche.
- Etablierung Welterbstätte Corvey: Die gegenwärtig geplante aufwendige multimediale „Ertüchtigung“ des Westwerkes in Corvey wird es möglich machen, die geistliche Dimension Corveys als lebendige Glaubensstätte weiter zu betonen. Mit den künftig gegebenen technischen Möglichkeiten wird ein Ort entstehen, in dem Glaube visuell und akustisch durch interaktive Präsentationen – auch in einem gottesdienstlichen Rahmen – intensiv erfahrbar gemacht werden kann. So soll die ehemalige Abteikirche mit dem Westwerk ein wichtiger Leuchtturm künftiger Pastoral werden.
- Strukturentwicklung: Die beobachteten Entwicklungen hinsichtlich rückläufiger Katholikenzahlen und abnehmenden Kirchenbindungen werden es unumgänglich machen, die gegenwärtige Struktur der Kirchengemeinden und weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit in den Blick zu nehmen.
- Geistliche Akzente in Brenkhausen: Die mittelalterliche Klosteranlage in Brenkhausen mit der katholischen ehemaligen Abteikirche ist Teil eines modernen Pilgerweges („Weg der Stille“). Gemeinsam mit der koptischen Kirche gilt es dort, für Pilger wie für Gruppen geistliche Akzente zu setzen. Zudem setzen wir so auch ein wichtiges Zeichen für die Ökumene und Solidarität mit den bedrängten ägyptischen und orientalischen



Christen angesichts der aktuellen fundamentalen Umwälzungsprozesse in der arabischen Welt.

- Aufgrund der großen Anzahl von Christen verschiedenster Konfessionen soll eine fruchtbare Zusammenarbeit im Pastoralverbund Corvey gefördert werden. Gute Erfahrungen der ökumenischen Zusammenarbeit (z. B. ökumenische Kirchentage, Sternsingeraktion, Adoniakonzerte, Segnungsgottesdienste, Laurentiusfest ...) sollen den gemeinsamen Weg weisen.
- Kirchenmusik: Durch die Einrichtung der „Leuchtturmstelle Kirchenmusik“ wird ein besonderer Akzent auf der Gewährleistung und Entwicklung der Kirchenmusik liegen. Die Ausgestaltung der Stelle zielt darauf ab, die Schätze, die in der Kirchenmusik liegen, für den Pastoralen Raum qualitativvoll heben zu können. Dabei wird auch die ehemalige Abteikirche in Corvey mit ihrer Schneider-Orgel von 1681 eine große Rolle spielen.

### **3. Ziele**

Um diesen Herausforderungen zu begegnen sind *zehn Ziele* für unsere Kirchenentwicklung benannt; unter Ziel verstehen wir einen Zustand, den wir erreichen und/oder erhalten wollen. Diese Ziele sollen durch die Maßnahmen, die in der vorliegenden Pastoralvereinbarung festgelegt sind, erreicht werden.

### **4. Maßnahmen**

Unter *Maßnahmen* verstehen wir Projekte bzw. Aufgaben in Ergänzung zu den täglich anfallenden pastoralen Aufgaben, mit denen wir auf die Herausforderungen antworten und unsere Ziele erreichen wollen. Ziele und Maßnahmen schließen sich dabei an bereits seit dem 1. Juli 2014 (= Start Pastoraler Raum) getroffene bzw. notwendig gewordene Festlegungen an (Kap. 1). Durch die Umsetzung der Maßnahmen wird es mittel- und langfristig sowohl zu Veränderungen als auch zu Fortschreibungen des kirchlichen Handelns und der Aufbaustrukturen im Pastoralen Raum kommen.

Die Maßnahmen werden auf Basis der *Grundlegungen* (Kap. 3) mit ehrenamtlich Mitarbeitenden erarbeitet. Das PV-Team hat hier wesentlich die Aufgabe, die Maßnahmen zu steuern.

Träger der Maßnahmen sind der jeweilige PV-Leiter in Zusammenarbeit mit dem PV-Team und ehrenamtlich Mitarbeitende in den Gremien sowie alle Interessierten, die sich aufgrund ihrer Taufberufung engagieren. In der Phase der Konzeption der Maßnahmen wird voraussichtlich das PV-Team verstärkt initierend wirken. Diese Schwerpunktsetzung bedingt Einschränkungen und Reduzierungen in anderen Bereichen. Was geleistet werden kann, wird daher mit Blick auf die vorhandenen Ressourcen geprüft.

Das Struktur-Schema „Themen und Türme“ hebt einerseits auf die Eigenverantwortung vor Ort ab, andererseits sieht es ebenso die ortsnahe Begleitung durch Mitarbeiter des PV-Team vor. Die Verstärkung des PV-Teams durch einen weiteren Priester (August 2017) schafft uns zumindest mittelfristig die Möglichkeit, „Themen und Türme“ sowie die geplanten Maßnahmen zu bedienen.

<b>Herausforderung:</b>	<b>Ziel:</b>	<b>Maßnahme:</b>
1. Der Kirchturm vor Ort ist wichtig	1. Kirchliche Angebote finden eigenständig (ggf. begleitet) statt.	1. Örtliche Teams entwickeln ein Konzept für das kirchliche Leben vor Ort (ab Januar 2018, wenn die neuen PGRs installiert sind)
	2. Die Menschen vor Ort sind vernetzt und haben sich und den anderen im Blick.	2. Bedürfnisorientierte Aus- und Weiterbildung Ehrenamtlicher
2. Leuchtturmprojekte	3. Wir erzeugen Aufbruchsstimmung und mobilisieren über die Gemeinde- und Ortsgrenzen hinaus.	1. Corvey – Erinnerungsort christlich-klösterlicher Tradition und lebendige Glaubensstätte (fortlaufend)
	4. Wir erreichen auch neue Zielgruppen.	2. Projektbezogene Umgestaltung der St. Peter und Paul-Kirche

Herausforderung:	Ziel:	Maßnahme:
		(Konzepterstellung ab Herbst 2017, Umsetzung voraussichtlich ab Januar 2019)
		3. Geistliches Zentrum Brenkhausen (Konzepterstellung ab 2018)
3. Pastorale Orte/ Evangelisierung	5. Wir sind da, wo die Menschen sind.	1. Kindertagesstätten als familienpastorale Orte stärken und fördern (fortlaufend, weiterer Ausbau)
	6. Es gibt Angebote zum Glaubenseinstieg und zur Glaubensvertiefung.	2. Zusammenarbeit mit den Schulen (fortlaufend, weiterer Ausbau) 3. Themenabende Glauben (Beginn ab 2018)
4. Öffentlichkeitsarbeit	7. Wir sind in der Öffentlichkeit positiv sichtbar.	1. Außendarstellung in einer säkularen Gesellschaft (ab Herbst 2017)
	8. Unsere christliche Botschaft und unsere Angebote werden wahrgenommen.	
5. Aufbaustrukturen	9. Die Struktur dient der Pastoral.	1. Kooperative Handlungsstrukturen (ab Januar 2018)
	10. Hauptamtliche und Ehrenamtliche tragen die Pastoral gemeinsam.	

## **Herausforderung 1: Der Kirchturm vor Ort ist wichtig**

Entwicklungsrichtungen:

- Eigenständigkeit fördern und begleiten
- Gemeinde trifft sich zum Gottesdienst und lebt Gemeinschaft
- Sorge für die Menschen (z. B. Caritas, Senioren, Ökumene, Seelsorge)

Ziele:

1. Kirchliche Angebote finden eigenständig (ggf. begleitet) statt.
2. Die Menschen vor Ort sind vernetzt und haben sich und den Anderen im Blick.

## **Maßnahme 1: Örtliche Teams entwickeln ein Konzept für das kirchliche Leben vor Ort (ab Januar 2018, wenn die neuen PGRs installiert sind):**

Beschreibung: Teams aus engagierten und ideenreichen Einwohnern erstellen gemeinsam mit den PGRs und KVs für ihren Ort ein Konzept der Gemeindegemeinschaft, das die bereits bestehenden Angebote und neue Ideen in den Blick nimmt und auch durch Vernetzung der Aktiven vor Ort dem eigenen Gemeindeleben und der Sorge um den Nächsten dienlich ist.

## **Maßnahme 2: Bedürfnisorientierte Aus- und Weiterbildung Ehrenamtlicher**

Beschreibung: Alle getauften Christen (nicht nur Geistliche) können Träger spiritueller Kompetenz sein, für die sie entsprechend ausgebildet und qualifiziert werden. Dies geschieht entweder durch die Teilnahme an externen Qualifizierungsangeboten oder auch durch das vorhandene Personal. Ihre Kompetenz bringen sie überwiegend vor Ort ein. – Auch wenn es entsprechende Bedarfe durchaus in allen Gemeinden geben kann, jedoch nicht in allen Gemeinden dafür geeignete Leute geben wird, werden diese Mitarbeiter entsprechend ihren Ressourcen eingesetzt (< ressourcenorientiert). Sie können und sollen mit ihrer Qualifikation nicht den ganzen pastoralen Raum abdecken (< weniger bedarfsorientiert). Eine Öffnung ihrer Angebote – auch auf Personen anderer Ortschaften – ist dabei durchaus erwünscht.

## **Herausforderung 2: Leuchtturmprojekte: Menschen mit innovativen und attraktiven Angeboten erreichen**

Entwicklungsrichtungen:

- Angebote in Corvey
- Geistliches Zentrum Brenkhausen: Ort, an dem geistl. Leben ausstrahlend stattfindet
- Besondere Gottesdienste und Angebote (Sommerkirche, Vitus-Fest, Antonius-Dienstage, Heiligenberg, Jugendgottesdienste, Pilgern ...)
- Innovatives mit einladender Ausstrahlung (auch in Zusammenarbeit mit anderen)
- Angebote Kirchenmusik („Leuchtturmstelle Kirchenmusik“)

Ziele:

1. Wir erwecken Aufmerksamkeit und Aufbruchsstimmung über die Gemeinde- und Ortsgrenzen hinaus.
2. Wir erreichen auch neue Zielgruppen.

Leuchtturm-Aktivitäten hängen an Orten bzw. dort gegebenen Möglichkeiten und Personen. Unabhängig von den in der Pastoralvereinbarung benannten, kann es grundsätzlich auch weitere Leuchtturm-Aktivitäten geben, die ins Land strahlen. Für Leuchtturmaktivitäten gilt für uns das „sowohl-als auch“-Prinzip bzw. die Fragestellung: Wie sieht der sinnvollste Weg aus, auf die Herausforderungen, die sich uns stellen, zu reagieren? Dabei gilt, dass besonders in der Entwicklungsphase des Glaubenserwerbs, also der Verwurzelung und Beheimatung des Glaubens vor allem in jüngeren Jahren, manche Vorhaben am Ort und in Ortsnähe wünschenswert und notwendig sind. Ob dieser Weg bei anderen Vorhaben nur in größeren Einheiten gegangen werden kann, muss überlegt und sollte dann auch einsichtig gemacht werden.

### **Maßnahme 1: Corvey – Erinnerungsort christlich-klösterlicher Tradition und lebendige Glaubensstätte (fortlaufend)**

Beschreibung: Unterstützt vom Erzbistum werden Inhalte und Angebote entwickelt und etabliert, um die kulturelle und v. a. die geistliche Dimension Corveys als lebendige Glaubensstätte weiter zu betonen. Mit Gebet, Gottesdienst, Kirchenmusik und den künftig gegebenen technischen Möglichkeiten multi-

medialer Präsentation wird ein Ort entstehen, in dem Glaube visuell und akustisch intensiv erfahrbar werden kann. So soll die ehemalige Abteikirche mit dem Westwerk ein wichtiger Leuchtturm künftiger Pastoral werden.

Die Etablierung der Welterbestätte Corvey geschieht mit umfassender Unterstützung des Erzbistums, insbesondere in personeller und finanzieller Hinsicht. Jenseits des genuinen Gemeindelebens in Corvey (i. W. Sonntagsgottesdienst, Kasualien, Vitusfest), für das das PV-Team gemäß Aufgabenaufteilung Verantwortung trägt, wird der pastorale Schwerpunkt der Etablierung Corveys wesentlich in der multimedial aufbereiteten Darstellung der Geschichte der Christianisierung des Ostens und des Nordens liegen. Dies ist eine zeitgemäße Form der Verkündigung (vgl. Handlungsfeld des Zukunftsbildes „Missionarisch Kirche sein“), die Menschen (auch über den Pastoralverbund hinaus) mit den Inhalten christlicher Botschaft positiv in Verbindung bringen will.

### **Maßnahme 2: Projektbezogene Umgestaltung der St. Peter und Paul-Kirche (Konzepterstellung ab Herbst 2017, Umsetzung voraussichtlich ab Januar 2019)**

Beschreibung: Mitglieder des Pastoralteams sorgen mit ehrenamtlicher Unterstützung und im Einvernehmen mit dem KV, dem PGR und den entsprechenden Stellen des Generalvikariats für eine projektbezogene Umgestaltung der St. Peter und Paul-Kirche, so dass der Kirchenraum – durch eine flexible Bestuhlung und weitere Maßnahmen – außer für die regelmäßigen Gemeindegottesdienste auch für innovative Gottesdienstformen im Pastoralverbund Corvey gut geeignet ist. Eine Umgestaltung von St. Peter und Paul begründet sich i. W. aus der Bauweise (sog. Hallenkirche), Gestaltung und Lage der Kirche. Bei der Konzepterstellung werden Alternativen geprüft (z. B. Lütmarsen).

### **Maßnahme 3: Geistliches Zentrum Brenkhausen (Konzepterstellung ab 2018)**

Beschreibung: Das „Katholische Kloster Brenkhausen“ soll in Einvernehmen mit dem Erzbistum zu einem Ort entwickelt werden, an dem es möglich sein soll, eigene Glaubenserfahrungen zu machen, sei es durch regelmäßige spirituelle Angebote oder durch theologische Vertiefung/Erneuerung zu verschiedenen Themen.

Auf Dauer soll sich eine Gruppe entwickeln, die den Ort geistlich mit Leben füllt und die auch in die Orte des Pastoralen Raumes Corvey gehen und dort für den jeweiligen Ort Impulse des Glaubens setzen kann. Brenkhausen soll ein starker Ort im Pastoralen Raum und darüber hinaus werden, an dem verlässlich, mit Blick auf die Zukunft, katholisches, koptisches und christliches Leben aktiv gestaltet wird. Ein Ort, zu dem sich die Menschen auf den Weg machen, da sie hier wissen, dass sie eine Heimat in ihrem Glauben finden können und für den Alltag in den Orten gestärkt werden.

Das koptisch-orthodoxe Kloster Brenkhausen mit dem dort angesiedelten Bischofssitz für Norddeutschland in Verbindung mit der kath. Pfarrkirche ist Anziehungspunkt von Pilgern und religiös Suchenden aus nah und fern. Diesen Menschen geistliche Heimat bzw. Begleitung anzubieten, in ökumenischer Verbundenheit gegenüber und mit der koptischen Kirche und in Abstimmung mit dem Erzbistum, ist Ziel eines geistlichen Zentrums. Gestaltungsmöglichkeiten und Ressourceneinsatz sind zu prüfen.

### **Herausforderung 3: Pastorale Orte/Evangelisierung: Durchgehendes Angebot in unterschiedlichen Lebenslagen (Glaubenseinstieg, Glaubensvertiefung)**

Entwicklungsrichtungen:

- Krankenhaus, Seniorenhaus
- Kindertagesstätten- und Schulpastoral
- Ministranten
- Sakramentenpastoral
- Familie
- Jugend

Ziele:

1. Wir sind da, wo die Menschen sind und halten die Kirchen offen, sofern es möglich ist.
2. Es gibt Angebote zum Glaubenseinstieg und zur Glaubensvertiefung.

### **Maßnahme 1: Kindertagesstätten als familienpastorale Orte stärken und fördern (fortlaufend, weiterer Ausbau)**

Beschreibung: Mitarbeiter des Pastoralteams unterstützen die Erzieher und Erzieherinnen in ihrem religionspädagogischen Auftrag (Beten mit den Kindern, Sprechen über Gott und Kirche, Erarbeiten biblischer Geschichten im Lauf des Kirchenjahres), indem sie Fortbildungen für sie anbieten. Sie entwickeln mit ihnen Angebote, die auch für Eltern und Familien sowie für die Kirchengemeinden Bedeutung gewinnen. So wollen wir die kath. Kindertagesstätten als familienpastoralen Ort stärken.

### **Maßnahme 2: Zusammenarbeit mit den Schulen (fortlaufend, weiterer Ausbau)**

Beschreibung: Neben dem Seelsorgeunterricht in den dritten Klassen und den Schulgottesdiensten im Laufe des Schuljahres stehen Mitarbeiter des Pastoralteams für seelsorgliche Fragen und Themen als Ansprechpartner für Schulleitungen, Lehrer und Schüler aller Schulformen zur Verfügung. Hier sehen wir Möglichkeiten, die Zusammenarbeit mit den kath. Religionslehrern weiter zu entwickeln.

### **Maßnahme 3: Themenabende Glauben (Beginn ab 2018)**

Beschreibung: Mitarbeiter des Pastoralteams oder ausgebildete Mitarbeiter aus dem Pastoralverbund schaffen, ggf. mit ehrenamtlicher Unterstützung, für alle Interessierten etwa monatlich die Gelegenheit, sich über ihren eigenen Glauben, über die Bibel oder aktuelle, spannende religiöse und kirchliche Themen auszutauschen und machen die Termine und Themen dieser Veranstaltungen im Vorfeld auf vielfältige und innovative Weise bekannt.

### **Herausforderung 4: Öffentlichkeitsarbeit: Wahrnehmung in der gesamten Öffentlichkeit**

Entwicklungsrichtungen:

- Digitale Medien (Facebook, Homepage, App)
- Printmedien: Pfarrbrief, Pfarrnachrichten
- Professionelle Werbung und Darstellung (Vernetzung, Corporate Design)



Ziele:

1. Wir sind in der Öffentlichkeit positiv sichtbar.
2. Unsere christliche Botschaft und unsere Angebote werden wahrgenommen.

### **Maßnahme: Außendarstellung in einer säkularen Gesellschaft (ab Herbst 2017)**

Beschreibung: Ein Kreis aus Haupt- und Ehrenamtlichen entwickelt ein Konzept zur Erstellung eines Corporate Design (= einheitliches Erkennungszeichen) unter Einbeziehung der digitalen Medien und versucht dafür nötigenfalls eine Anstellung eines qualifizierten Mitarbeiters zu ermöglichen. – Corporate Design macht die Identität einer Organisation nach außen sichtbar für die Öffentlichkeitsarbeit.

### **Herausforderung 5: Aufbaustrukturen: Die Struktur folgt dem pastoralen Auftrag (entsprechend den Herausforderungen 1-4)**

Entwicklungsrichtungen:

- Informations- und Kommunikationsstrukturen
- Strukturentwicklung im Blick behalten
- Zusammenwirken Hauptamtliche und Ehrenamtliche, Teilhabestrukturen (FA, KVs, PVR, PGRs)
- Aufbaustruktur lokal und zentral
- Finanzen

Ziele:

1. Die Struktur dient der Pastoral.
2. Hauptamtliche und Ehrenamtliche tragen die Pastoral gemeinsam.

### **Maßnahme: Kooperative Handlungsstrukturen (ab Januar 2018)**

Beschreibung: Die pastoral Handelnden überlegen sowohl für ihre Themen als auch für die Türme sinnvolle Einheiten der Zusammenarbeit im Blick auf die Gesamtsituation im Pastoralen Raum (vgl. Maßnahme1 zu Herausforderung 1).

## **Kapitel 5: Umsetzung**

Der vorliegende Text der Pastoralvereinbarung ist das Ergebnis der Beratungen von PV-Team, Steuerungsgruppe, Pfarrgemeinderäten und Kirchenvorständen zwischen Ende April und Anfang Juni 2017. Anschließend wird die Pastoralvereinbarung dem Erzbistum übergeben. In einem Pastoralgespräch mit den Verantwortlichen des Erzbistums wird die Pastoralvereinbarung gewürdigt und vom Erzbischof in Kraft gesetzt. Mit einer offiziellen Übergabeveranstaltung im Herbst 2017 beginnt die Phase der Umsetzung der Maßnahmen.

Die Einführung der Grundlegungen und Festlegungen der Pastoralvereinbarung wird uns in den nächsten Jahren beschäftigen. Das Entscheidende für die Kirchenentwicklung wird – vor allen organisatorischen Regelungen – die Aneignung der hier und im Zukunftsbild dargelegten Haltungen sein.

## **Kapitel 6: Überprüfungen und Fortschreibungen**

Mit der vorliegenden Pastoralvereinbarung, insbesondere mit der Umsetzung der Maßnahmen versuchen wir auf die Herausforderungen zu antworten, die wir 2015/16 gesehen haben, damit heute und morgen in *Einheit und Vielfalt* Leben aus dem Glauben möglich ist.

Die Entscheidungen, die getroffen wurden und werden, sind aufgrund unseres jetzigen Wissens erfolgt. Dabei ist uns bewusst, dass dies nicht fehlerfrei geschehen wird, und dass deshalb Überprüfungen und Fortschreibungen notwendig sind. Die mit der vorliegenden Pastoralvereinbarung initiierten Maßnahmen werden daher überprüft und, wenn erforderlich, korrigiert und/oder einer veränderten Situation angepasst.

Grundsätzlich soll die Ausrichtung der Pastoralvereinbarung mindestens einmal pro Jahr in PV-Team und den Gremien des Pastoralen Raumes Gegenstand von Beratungen sein. Es gelten dabei die in den Grundlegungen formulierten Merkmale als Orientierungsmarken.

Ab 2024 ist nach Einschätzung des gegenwärtigen PV-Leiters voraussichtlich mit einem Nachfolgeprozess („Pastoraler Prozess 2.0“) zu rechnen, der dann in den Blick zu nehmen ist.

## **Unterzeichnung**

Die vorliegende Pastoralvereinbarung, deren Beratung von der Steuerungsgruppe begleitet wurde, ist am 29. Juni 2017 von PV-Team, PGRs und KVs beraten, beschlossen und unterzeichnet und vom PGR der Kirchengemeinde Bofzen zustimmend zur Kenntnis genommen worden. Die Pastoralvereinbarung ist jährlich Gegenstand der Beratungen in PV-Team, PVR und FA; sie wird bei Bedarf angepasst und fortgeschrieben.

